

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 261

Donnerstag, den 28. Oktober 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Erscheint täglich. Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/2 Seite = 500,00 M., 1/3 Seite = 300,00 M., 1/4 Seite = 160,00 M.
Im Restameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Griechenlands Antwort an den Vierverband.

Es mag etwa eine Woche vergangen sein, da machten sich Anzeichen bemerkbar, daß zwischen Griechenland und Bulgarien Verhandlungen gepflogen wurden. Einerseits hieß es, daß Griechenland zur Ernährung seiner Einwohner Getreide nötig habe und daß Bulgarien geneigt sei, diesem Wunsche entgegenzukommen. Weiter verzeichneten wir eine Meldung, wonach den bulgarischen Reservisten bei ihrer Heimkehr in das Vaterland von den griechischen Behörden alle nur erdenklichen Rücksichtnahmen und Erleichterungen zuteil geworden seien und zwar durchaus freiwillig, ohne daß Bulgarien in dieser Hinsicht irgendwelche Forderungen gestellt hätte. Andererseits aber hieß es, daß Bulgarien gegen die Duldung von Truppenlandungen seitens des Vierverbandes bei der griechischen Regierung Protest erhoben hätte und daß auch die Türkei sich diesem Proteste anschließen werde.

Aus diesen Nachrichten eine Folgerung auf eine veränderte Stellungnahme Griechenlands gegen die Vierverbandsmächte zu ziehen, verbietet sich schon aus dem Grunde, weil die Nachrichtenübermittlung aus dem Balkan naturgemäß unter den kriegerischen Ereignissen leidet, und zudem die Agenten der Entente eifrig bemüht sind, alles ihnen Unangenehme abzuschwächen oder es sogar in das Gegenteil zu verkehren. Die Nachrichten der beiden letzten Tage jedoch, in welchen über eine Note des Vierverbandes an Griechenland berichtet wurde und über die auf diese Note erfolgte Antwort der griechischen Regierung, lassen deutlich erkennen, daß in der Tat die Ententemächte auch hier ihr Spiel verloren haben.

Zum Ausgangspunkte ihrer Forderungen machten die Vierverbandsmächte den griechisch-serbischen Bündnisvertrag und gaben ihm eine Auslegung, wie er ihnen für ihre Pläne am besten paßte. Dazu aber machten sie gleichzeitig Angebote, die immerhin verlockend genug waren, um eine gewisse Beeinflussung in ihrem Sinne ausüben zu können. In einer Meldung des „Petit Parisien“ hieß es, daß Griechenland die Abtretung Joniens, der serbischen Bezirke am unteren Wardar, die bulgarische Küste am Ägäischen Meere mit Porto Lagos und Debeagatsch und schließlich die Insel Cypern mit seiner reingriechischen Bevölkerung versprochen worden sei.

frühere Ministerpräsident gehandelt hat, als er die Truppenlandungen überhaupt duldet. Daß es seine Absicht war, seinen Entente-Freunden noch weiteres Entgegenkommen zu zeigen und Griechenland in die Wirbel dieses europäischen Krieges hineinzureißen, hat sich in diesen Tagen genügend deutlich gezeigt, ganz abgesehen davon, daß er selbst sich nicht scheut hat, bei einem Festmahl der französischen Gesandtschaft zu Athen seinen Plänen in Worten Ausdruck zu geben.

Weiter aber hat es sich gezeigt, daß die gelandeten Truppen, deren Zahl bisher 80 000 Mann erreicht haben soll, viel zu schwach sind, nur irgendwelchen Erfolg erzielen zu können. Die Schnelligkeit des bulgarischen Vormarsches auf der einen und die stetig fortschreitende Angriffsfähigkeit der verbündeten deutsch-österreichischen Armeen auf der anderen Seite, lassen erkennen, daß die Vierverbands-Truppen mit ihrer Hilfe für Serbien viel zu spät kommen würden, ganz abgesehen von ihrer zahlenmäßigen Schwäche. In unserer Ausgabe vom 8. Oktober legten wir bereits dar, warum es dem Vierverbande kaum möglich sein dürfte, mehr als 100 000 Mann für das Balkanunternehmen freizumachen. Inzwischen haben die einlaufenden Meldungen unsere Annahmen nicht nur bestätigt, sondern auch die Schwierigkeiten aufgedeckt, welche den Abtransport der wirklich an das Land gesetzten Truppen auf das äußerste erschweren. Die Bahn reicht nicht aus, um die Truppenmengen fortzuschaffen; große Abteilungen sind deshalb in Marsch gesetzt worden, um ihr Ziel zu Fuß zu erreichen, eine Tatsache, die bei dem dortigen Gelände eines gewissen humoristischen Einschlags nicht entbehrt. Sehr weit über die griechische Grenze hinaus dürften die Bahntransporte auch nicht kommen.

Das alles weiß man in Griechenland natürlich noch viel besser als wir es aus der Ferne beurteilen können. Man hat auch eingesehen, daß die Truppenlandungen, die mit dem üblichen großen Geschrei in Szene gesetzt wurden, zunächst weiter nichts sein sollten, als eine Demonstration, vermittels deren man die neutralen Balkanstaaten zum Eingreifen zwingen wollte. Das aber ist jenen Drahtziehern mißglückt; weder Rumänien noch Griechenland denken daran, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Kaum 2 Jahre sind seit dem letzten Balkankriege verfloßen, in dem Griechenland schwere Opfer an Gut und Blut gebracht hat. Auch das im Frieden von Bulgareff gewonnene NeuLand will erst erworben sein. Es gibt genug in friedlicher Arbeit zu tun, und die Mittelmächte denken nicht daran, dabei als Störenfriede aufzutreten. Warum also sollte Griechenland eine solche Wahnsinnstat begehen und den Lockungen der Entente folgen?

Es bleibt abzuwarten, ob man in der Tat die weiteren Landungen mit bewaffneter Hand verhindern wird, und welche Folgerungen sich daraus entspinnen werden. Auch der Entente dürfte es nicht mehr gleichgültig sein, ob ein Gegner mehr oder weniger die Waffen gegen sie erhebt.

C. G.

Der Waffenplatz Kragujewac.

Zu dem siegreichen Fortschreiten der Armee v. Gallwitz am Jasenica-Fluß wird uns unter dem 26. Oktober geschrieben:

Der besetzte Platz Kragujewac, dem sich die Armee Gallwitz bereits am 24. Oktober immer

mehr näherte, ist für die Serben von großer Bedeutung, da er die alte Hauptstadt Serbiens bildet. In militärischer Beziehung hat Kragujewac als Endpunkt der Eisenbahnlinie nach Lapowo und als Kreuzungspunkt mehrerer wichtiger Straßen erhebliche Bedeutung.

Die Eisenbahnlinie wurde über Kragujewac nach Süden bereits bei Ausbruch des Krieges nach Krafewo und von hier aus bis nach Mitrowiza geplant und bestand sich zum Teil bereits in der Ausführung. Ferner war eine Bahnlinie geplant, welche die Verbindung nach Nordwesten mit Waszewo herstellen sollte. Die Bahn Kragujewac-Lapowo ist eine Nebenlinie der Hauptlinie Belgrad-Nisch. Mehrere gute Straßen führen nebartig nach allen Seiten Serbiens. Außer der Bedeutung, die Kragujewac als Verkehrsknotenpunkt besitzt, hat die Stadt für das serbische Heer noch größeren Wert, als einer der wichtigsten Waffenplätze Serbiens. Hier befinden sich große Gewehr- und Munitionsfabriken, die das serbische Heer mit dem notwendigen Schießmaterial versorgen. Auch ein großes Arsenal ist hier errichtet, so daß man hier das wichtigste serbische Waffenlager zu erblicken hat. Bei Kragujewac befinden sich auch mehrere Pulvermühlen.

Durch seine Lage an der Lepinza genießt Kragujewac sowohl von Norden als auch von Osten einen natürlichen Schutz, der aber nicht zu hoch zu bewerten ist. Welchen Umfang

die Befestigungen von Kragujewac haben, ist nicht bekannt geworden. Man darf aber annehmen, daß sie nur von geringer Widerstandskraft sind. In dieser alten serbischen Hauptstadt befindet sich auch noch ein Wahrzeichen, das an die Herrschaft des früheren serbischen Königshauses der Obrenovic erinnert. Es ist der alte Konak des Fürsten Milosch, der hier residierte, ein schlichtes einfaches Gebäude, das mit Fürstenschlössern wenig Ähnlichkeit besitzt.

Petrovac, dem sich die Truppen des Generals von Gallwitz am 24. Oktober genähert hatten, und von wo aus der Vormarsch unserer Truppen gegen Kragujewac erfolgte, liegt nordöstlich von Kragujewac an der Mlawa. Der Fluß Jasenica, dessen Südufer gleichzeitig nach unserem Generalstabsbericht die Truppen der Armee von Gallwitz genommen hatten, fließt in starken Biegungen nördlich von Kragujewac, von Westen nach Osten in die Morawa und bildet dadurch eine gute Verteidigungslinie der Serben vor der alten serbischen Hauptstadt. Tatsächlich haben auch die Serben hier nach dem Bericht unseres Generalstabes einen sehr hartnäckigen Widerstand geleistet, auf den die großen Verluste der Serben hindeuten. Mit der Gewinnung des Südufers der Jasenica wurde der Vormarsch gegen Kragujewac weiter vorbereitet. Nun sind auch bereits die Höhen südlich dieses Jasenica-Flusses von unseren Truppen erklümt worden, die das Gelände beherrschen. Auch dadurch wurde der Angriff gegen Kragujewac weiter vorgetragen.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abeli-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymischany in etwa zwei Kilometern Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere und 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szaszali (1 Km. nordöstlich von Garbunowka) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Kamienucha-Höhen, südöstlich Niedwieze, vorgezogen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich von Bisegrad wurde Dobrun genommen.

Die Armeen der Generale v. Koeveß und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo-Morawci (am Pjig)—Topola erreicht, östlich davon die Jasenica, Kaca und beiderseits Sutilajnac die Resava überschritten.

Im Feltale ist Keresnica genommen.

Die südlich von Orjowa vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladowo 12 schwere Geschütze.

In Djubicevac (an der Donau östlich von Brza Palanko) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offiziers-Patrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung.

Um den Besitz von Anjazerac wird weiter gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille-Arras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Wajjiges drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schloß Leutnant Zimmelman das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Abwurf gebracht, eines davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souhez.

Oberste Heeresleitung.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

